

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Alljährliches Sonntagsblatt.“

Nr. 163.

Freitag, den 15. Juli 1898.

138. Jahrgang.

Stadtverordneten-Sitzung

Tages-Ordnung:

Montag, den 18. Juli 1898

Abends 6 Uhr.

- Genehmigung sonstiger Vorkommnisse in einem in der Bauaufsicht stehenden Gebäude.
- Ausführung von Straßenpflasterarbeiten im Rechnungsjahre 1898/99.
- Bericht der Wahlkommission über eine Beschwärde.
- Entlassung von Rechnungen für das Rechnungsjahr 1896/97.
 - a) der Kasse der Haushaltungsschule.
 - b) „ des Knabenbors.
 - c) „ der Schülerwerkstatt.
 - d) „ des Stiefhausfonds.
 - e) „ des Wasserwerks.
 - f) über den Straßenfonds.
- Bericht des Hausgrundbüchse Halleische Straße Nr. 18.
- Bericht des Hausgrundbüchse Halleische Straße Nr. 19.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 12. Juli 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
F. W.
2314) S. Weniger.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

* Merseburg, 14. Juli.

Santiago hat noch nicht kapituliert, die gegenseitigen Nachrichten sind unzufrieden, es scheinen allerdings heftige Verhandlungen, und insbesonderen scheint das Bombardement einflussreich eingeleitet worden zu sein. Es liegen bis zur Stunde folgende Telegramme vor:
* New-York, 13. Juli. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Playa del Ciego

vom 12. d. M. besagt: Regenflüsse überfluteten die Linien der Belagerungstruppen und verzagten die Amerikaner aus ihren Verschanzungen. Die Straßen sind fast unpassierbar; der Regen wird voraussichtlich die Verluste der Belagerungssoldaten vergrößern. Die Kubaner unter Garcia sind auf beiden Seiten der Straße verschont, welche die Spanier einschlagen müßten, falls Toral sich zurückziehen sollte. Die Amerikaner haben Stellung inne, welche den linken Flügel der Spanier bedrohen. Die Amerikaner schneideten das Kabel, welches Habano, Santiago über Cienfuegos mit Trinidad und Manzanillo verbindet. — Dem „New-York Herald“ zufolge gab Miles Befehl, aus gesundheitlichen Gründen Siboney in Brand zu stecken. — Dr. „Washingtoner Tribune“ zufolge erkrankten die Militärärzte jeden Augenblick den Ausbruch des gelben Fiebers unter den Truppen in Santiago, wo bereits zahlreiche leichte Fälle vorgekommen sind.

* London, 13. Juli. Der Spezialkorrespondent des „Reuter'schen Bureaus“ meldet aus Manila vom 10. Juli: Die Amerikaner und die Insurgenten von Cavite gehen unabhängig von einander vor. Es scheint schwierig zu sein, ein auf Uebereinstimmung beruhendes Vorgehen zu ermöglichen. Es herrschen auch Zweifel über die Ausdehnung und das Anhalten des Einflusses Aguinaldo's. Die Muhammedaner im Süden des Archipels erkennen die Autorität Aguino's über die anderen Theile des Archipels. Aguino's nicht an. Wahrscheinlich wünschen sie nur sich Aguinaldo's und der Amerikaner zu bedienen, bis die Spanier vertrieben sind. Die Amerikaner vergrößern die Operationen, bis sie genügend vorbereitet sind, um den Insurgenten die Spitze bieten zu können, falls dieselben sich widerpenig zeigen sollten. — Der Korrespondent der „Associated Press“ meldet aus Manila vom 9. Juli: Der Gouverneur von Manila veröffentlichte eine Proklamation, in welcher er die Autonomie vertritt und die Insurgenten zu gemessen lacht, sich mit den Spaniern zu vereinigen. Aguinaldo erwiderte, daß diese Anschauungen zu spät kämen.

* Hongkong, 13. Juli. Das englische Kanonenboot „Hover“, welches Manila am 10. Juli verließ, ist hier eingetroffen. Dasselbe bringt die Nachricht, daß die Situation in Manila unverändert sei. Demey erwartete die Ankunft Merritt's, die Rebellen feuerten auf die Spanier, nachdem während der Nacht die Blockade still zu sein gemeldet war.

* Madrid, 13. Juli. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus New-York wurde in Santiago, nachdem auf beiden Seiten eine Zeit lang Gemüths- und Geschicklichkeit unterhalten war, die weiße Flagge gehißt; man wisse noch nicht, zu welchem Zweck. Dem Bericht nach hätten die Spanier den Platz geräumt.

* London, 13. Juli. Wie dem „Reuter'schen Bureaus“ aus Washington gemeldet wird, wäre die völlige Räumung Kubas und Puerto Rico von Seiten Spaniens das nicht herabzusehende Mindestmaß an Forderungen, über welche Amerika die Erörterung der Frage der Beendigung des Krieges verhandeln könnte.

* Washington, 13. Juli. Es macht sich hier eine gewisse Beunruhigung geltend wegen des Ausbleibens der Nachrichten aus Santiago. Der Kriegsrath versammelte sich heute Nachmittag um 2 Uhr im Weißen Hause. Der Sekretär des Krieges Alger und der Sekretär der Marine Long sowie der Generaladjutant Corbin nahmen an der Sitzung theil. Man glaubt, es sei betriebs der Entscheidung der Gesundheit der Armee durch das gelbe Fieber berathen worden.

Das gelbe Fieber als Bundesgenosse Spaniens.

Der gefährdetste Bürgel, der schneller und radikal als alle Kanonen die Heere bestimmt, das gelbe Fieber, ist vor den Thoren Santiagos bei der Marine und Landarmee der Nordameri-

kaner erschienen, um sein unheimliches Todengerüst abzulasten und den Siegeslauf der Unionstruppen auf Cuba zu hemmen. Da die dortigen spanischen Truppen an das Klima der Antillen gewöhnt sind, so dürfte die verheerende Seuche unter ihnen, obwohl sie auch hier Opfer genug fordern wird, weniger stark als unter den Nordamerikanern aufkriechen. Dieses Ereigniß wird durch die neuesten aus New-York und Washington eingegangenen Telegramme bestätigt. Infolge dessen macht sich bei der Regierung in Washington eine Beunruhigung bemerkbar. Ein zweiter Bundesgenosse der Spanier ist der jetzt eingetretene anhaltende Landregen, der die Operationen der Amerikaner vor Santiago verzögert. Infolge dieser Umstände ist der Mut der Spanier wieder gestiegen, so daß sie nicht an die Uebergabe der wichtigen Hafenstadt denken. — Wir verzeichnen zur Lage der Sache zunächst folgende Telegramme:

* Madrid, 13. Juli. Blanco hat abermals begehrt, daß er unter keinen Umständen den Frieden billige. Noch sei Zeit, Cuba wirksam zu verteidigen. Soeben erst hätten die Truppen dem Feinde schwere Verluste zugefügt und sich heroisch geschlagen. Mehrere Jten nach Santiago unterwegs. Ein Bataillon Freiwillige habe telegraphirt, daß es, selbst vom Vaterlande verlassen, weiter kämpfen wolle.

* Madrid, 13. Juli. Nach dem „Imparcial“ habe der französische Botschafter in Washington eine Unterredung mit McKinley über die Aussichten und Bedingungen des Friedens. McKinley habe indessen keine Abweichungen gegenüber erklärt. Vorschläge müßten direkt von Spanien kommen. Die einzige Grundlage sei folgende: Unabhängigkeit Guanos, dauernde Besetzung Portoricos, Zahlung einer von Amerika festzusetzenden Kriegsgeldschuldung, Okkupation der Philippinen und Marianen für unbestimmte Zeit. Die letzten Nachrichten aus Siboney besagen, daß Sonntag an mehreren Punkten in Brand gesetzt und die Kirche San Miguel vollständig zerstört wurde. Die spanischen Schatzkammern

Schwimmendes Land.

Roman von Robert Kohlrausch.
(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)
„Bei mir wirst Du immer nur an mich denken, nicht wahr?“
„Nein, Ralf, das kann ich nicht versprechen, — das nicht!“ Sie hatte sehr rasch geantwortet, jetzt schaute sie sich im Divan zurück, verkränkte, wie sie es liebte, die Hände hinter dem Kopf, sah zu der Decke empor und sagte: „Ach, Freiheit ist doch schön!“
„Gut, — du liebst mich nicht!“
„Ach, laß doch.“
„Nun, davon muß ich sprechen. Denn wenn du mich nicht liebst —“
„Du, mach mir keine Scene. Das kann ich nicht haben; es erinnert mich an Theater.“
„Wenn Du heute nicht in der Kasse bist, erstehst mit mir zu reden, so wollen wir's auf ein andermal verschieben, und ich will gehen.“
„Ich werde niemals in der Kasse sein, mich quälst zu lassen.“
„Ich habe Dich nicht gequält und habe nicht die Absicht, Dich zu quälen. Aber ich will, — doch laß'n wir's gut sein; ich werde gehen. Leb wohl!“
„Leb wohl!“
Er war aufgestanden, hatte den Hut und die Axt für Ostina mitgenommen und war langsam zur Thür gegangen. In der Erwartung, sie werde ihm zurückrufen, zauberte er noch einen Moment an der Schwelle und wandte sich rasch ins Zimmer zurück, als er ihre Stimme vernahm.

„Du, Ralf. Es giebt Frauenzimmer, denen schlechte Behandlung gut bekommt; ich gehöre nicht zu ihnen, das merkt Dir. Adieu.“

Nun ging er wirklich, schmerzvoll berührt durch den scharfen Mißklang, mit dem das erste Beifammensein mit seiner Braut für ihn gedeutet hatte. Was er in dieser Stunde gefühlt hatte, das sollte sich in der nächsten Zeit noch oft und gesteigert wiederholen. Zwischen war Grette sanft, liebreich und hingebend, aber wenn er das nächste Mal kam, so fand er sie verwandelt, schroff und ablehnend. Sie konnte Stundenlang daliegen, eine Cigarette nach der anderen rauchen und mit halbgeschlossenen Augen in die blauen Rauchwolken starren, die sie um sich her schuf. Wollte er eine Unterhaltung anfangen, so erklärte sie, das mache ihr Kopfschmerzen; möge er sich nicht fill ihr gegenübersetzen und sie anschauen, so solle er gehen. Auf und niedergeworfen von den wechselndsten Gefühlen, verdrachte er seine Taar, tröstete sich damit, daß es in der Liebe wohl niemals anders sei, und konnte doch ein immer wachsendes Gefühl tief in seinen Unbewußten nicht bannen. Es gab Stunden, in denen er sich fragte, ob das Glück, das er in den Händen hatte, nun wirklich ausgereicht war, um ihm das Leben zu machen. Er dachte daran, daß er so lange nachgegangen war. Trotzdem aber vermochte er der gewaltigen Sehnsucht nicht Herr zu werden, und sein unruhiges Blut kam erst dann zum Frieden, wenn er in dem kimmerigen Salon der Militärstraße der weißen, anmutigen Gestalt gegenüberstand, wenn der Goldglanz der Wäandervel auf dem japanischen Schirm die umflirte, und die blaue Rauchwolke der türkischen Cigaretten auch ihn umhüllte.

Ostina's Genesung ging langsam vorwärts, Schritt für Schritt. Von einem Tage zum andern bemerkte man kaum eine Veränderung, nach einer Woche jedoch vermochte man den Unterschied zu erkennen. Immer gleichbleibend freundlich, sanfte Ausdruck ihres Gesichtes, wenn sie zu Ralf oder zu ihrem Vater sprach; der Wechsel trat nur darin hervor, daß ihre Augen sich zuerst auf einzelne, kurze Sätze beschränkten, während allmählich ihr Interesse an der Außenwelt wieder wuchs und sich liebreich äußerte.
Von Vater verlaunt im Laufe der beiden nächsten Wochen nach ihrem Verschwinden letztgenannte nicht das Geringste; auch von seiner Schwester schied nach wie vor jede Spur. Ralf hatte nach Berlin telegraphirt und geschrieben, zunächst gar keine Antwort erhalten, dann aber mit Hilfe eines alten Bekannten ausfindig gemacht, daß Vater noch verheiratet und seine Wohnung vertrieben sei. Die Nachforschungen der Wäandervel schloß nach der verjahrenenen Frau blieben gänzlich erfolglos. Ein paar mal wurde Ralf ermahnt, weibliche Leiden, wie in der That waren gelunden worden, zu recognosciren, doch ließ er jedesmal auf den ersten Blick, daß es die Schwärze nicht war. Bedrückt, erregt, im Inneren erschüttert, kam er von diesen traurigen Gängen zurück; menschliche Schwächen und menschliches Leid, denen er so nahe hatte ins Auge schauen müssen, lasteten schwer auf seiner Seele.
Die heimgekehrten Stare schwoften unaufhörlich in den vorzüglich erhellten Räumen, als Ostina zum erstenmal wieder in den Garten hinausging, nicht werden durfte. Ralf hatte die den Arm gegeben, Ralf ging an ihrer anderen Seite, doch hatte sie es abgelehnt, sich auf ihn zu

stützen. Ganz langsam durchschritt sie ein paar Wege, dann legte sie sich unter einen blüthenüberhätteten Birnbaum, wo im vollen Sonnenschein ein Lager für die Genesende zubereitet war. Ihr Gesicht erschien in dem hellen Licht erschreckend bleich, aber die eigenthümliche Schönheit, zu der ihre Blässe sich gebildet hatte, trat noch härter hervor. Gewarig machtvoll wirkte bei der bleichen Haut ihre großen Augen, die einen schwärmerischen, weltabgewandten madonnenhaften Schimmer erhalten hatten.
Sie schaute eine Weile durch die weißgelblichen Zweige zu dem blauen Himmel empor, ohne zu sprechen. Ein sanftes Lächeln war auf ihren Lippen, doch machte der schmerzliche Zug um den Mund es noch milde und schwermüthig. Mit einem leichten Seufzer schloß sie die Augen. „Es wäre am Ende doch schade gewesen, wenn ich das Alles in mein Geben hätte,“ sagte sie leise.
„Alles erzieht ihre Hand und ihr Gedächtnis; es macht ihm Mühe, zu reden. „Kind, Kind, wie kannst Du so sprechen! Was hätte ich anfangen sollen ohne Dich!“
„Deinen alten Freund hier auch nicht zu vergessen,“ sagte Ralf hinzu, „der sehr betrübt gewesen wäre, wenn Du ihn hättest bettelten können. Aber davon ist ja nichts zu hören. Du wirst Dich bei dem neuen Sonnenschein bald wieder erholen, und Du sollst einmal sehen, wie ich meine Freundin jetzt pflegen werde.“
„Ja, Deine Freundin,“ sagte sie und reichte ihm die Hand. Bald aber machte sie die Finger wieder aus dem seinen los und bewegte sie unruhig ein wenig auf der bürnten Decke aus italienischer Seide, die man über sie gebreitet hatte. „Mit der Pflege hab ich schon genug

*** Nordhausen, 12. Juli.** Der Bau einer elektrischen Straßenbahn in unserer Stadt steht in sicherer Aussicht. Die Frage ist in der heutigen Sitzung der Stadtvordordneten-Berathung beendigt worden, und zwar durch Annahme des mit der Elektricitäts-Attiegesellschaft vormals Schuderer u. Co. in Nürnberg verbundenen Vertrags über die Einrichtung und den Betrieb eines Elektricitätswerks für Straßenbahn, Licht- und Kraftzwecke in Nordhausen. Dieser Vertrag schließt sich an die von der Gesellschaft bereits mit einer Reihe von Stadtvordordneten getroffenen vertragsmäßigen Abmachungen an, berücksichtigt außerdem alle seitdem gemachten praktischen Erfahrungen, und enthält also das Neueste und Zeitgemäßste, was für Mittelstädte auf diesem Gebiete überhaupt in Betracht kommen kann. Die Schlichte ist nun so, daß Kraft des zwischen ihr und der Stadt bestehenden Vertragsverhältnisses nun zunächst die Deutsche Kontinental-Gesellschaft zu Dessau, welcher die bisherige Gasanstalt gehört, befragt werden muß, ob sie das Elektricitätswerk unter den gleichen Bedingungen usw. anzulegen bereit ist, wie Schuderer u. Co. in Nürnberg. Ein Vertreter der Dessauer Gesellschaft war in der Stadtvordordneten-Sitzung als Zuhörer anwesend und hat sich also ein genaues Bild machen können. Hier zweifelt man davon, daß Dessau sich auf die Sache einlassen wird, da dieselbe von der Art und Weise des ganzen Geschäftsbetriebes der Kontinental-Gesellschaft zu sehr abliegt. Kehrt Dessau ab, so ist zunächst die Genehmigung des Herrn Regierung-Präsidenten einzuholen, und haben dann binnen 9 Monaten Schuderer u. Co. die gesammte Anlage herzustellen.

*** Quedlinburg, 11. Juli.** Ein Knecht der Firma Wehr, Dippe beging heute Abend die Unvorsichtigkeit, mit einem mit Weiden bespannten Wagen oberhalb der Stumpfburger Brücke in die Höhe zu fahren, um den Wagen zu reinigen. Pferde und Wagen wurden von dem jetzt zum reichenden Strome angeschwollenen Gewässer mit fortgerissen. Der Knecht rettete sich mit Noth und Mühe, während eine Reihe Pferde ertranken; dieselben hatten einen Werth von ca. 3000 Mark.

*** Quedlinburg, 10. Juli.** Die im Laufe der letzten Woche gehaltenen gemäßigten Regensmassen machen ihren verderblichen Einfluß bereits auf die Sommerkulturen geltend. Das Getreide ist theilweise vollständig niedergedrückt. Ganz besonders leiden die Getreide und Kleearten, welche durch Regenwasser bereits in Fäulnis über. Die vorzügliche Weiz- und Futterernte ist durch die Regen zu großen Theile verdothen; so hat eine solche große Schaden bereits die Ernte von 40 Morgen Kornern auf den Dampfbahnen fähren lassen.

*** Erfurt, 11. Juli.** Der Verband der Gemeindebeamten der Provinz Sachsen hielt am Sonntag, den 10. Juli, im Hotel „Europäischer Hof“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Um 9 Uhr Vormittags begann unter Vorsitz des Herrn Polizeireferenten Wehr-Halle die Generalversammlung der Stadterbäuer. Dieser gehörten gegenwärtig 423 Mitglieder an. Die Versammlungsumme betrug sich auf rund 200 000 M. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bezog sich auf die Ausdehnung der Provinzial-Steuerbefreiung auf das ganze Königreich Preußen. Mit Rücksicht auf andere gestellte Anträge wurde eine Kommission gebildet, welche diese Anträge prüfen und demnächst eine außerordentliche Hauptversammlung anberaumen soll. Die eigentliche Hauptversammlung des Verbandes begann um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Stadterbäuer Ruppert-Wülshausen i. Th. Von auswärts waren etwa 40 Delegirte, welche 1200 Stimmen vertraten, und aus Erfurt einige 60 Kollegen, sowie zahlreiche Gäste erschienen. Behufs Prüfung der Jahresrechnung wurde der Ortsverband zeitwieder gewählt. Der Vertrag des Centralverbandes mit Gebrüder Müller-Gerswalde auf Übernahme des Verbandsblattes (Anzeiger für Gemeindebeamte) in eigene Regie wurde mit geringen Abänderungen angenommen. — Allseitig erkannte man das Zweckmäßige der Stellungnahme zur Gründung eines Unterungsvereins des Centralverbandes an. Es fand alsbald eine Sammlung statt. Die Wahl der Vertreter zum diesjährigen Centralverbandstage am 21. August in Köln a. Rh. fiel auf die Herren Amtsamtmann Zehn-Erfurt und Magistratsreferent Altemann-Halle. — Die Vorstandwahl fiel wie folgt aus: Stadterbäuer Ruppert-Wülshausen i. Th., Vorsitzender; Stadterbäuer Zehn-Wülshausen i. Th., Schriftführer, an Stelle des von dort aus nach Vorbis als Bürgermeister verlegten Sekretärs Wüchner; Kallstatter Schütz-Wülshausen, Kassierer. — Die sonst zur Verprechung gekommenen Sachen waren mehr interner Natur und mußten auch der Kürze der Zeit wegen schnell erledigt werden. Um 2 Uhr Nachmittags fand gemeinsames Essen statt. Zur Unterhaltung hatte

der Ortsverband Erfurt Musik bestellt. Später wurde noch eine Besichtigung des Erfurter Rathhauses und des Domes unternommen.

Vermischte Nachrichten.

*** Braunschweig, 13. Juli.** Hier, in der Umgebung und am Ort ist das Pflanzwasser sehr selten. Alle Bäume sind kahl.

*** Braunschweig, 13. Juli.** Beim Schmelzen auf Breiten fügen heute zwei Knaben im Alter von 13 und 13 Jahren in einem bei Wiedebach belegenen Tsch und ertranken.

*** Inowroslaw, 13. Juli.** Der erste Kaffirer der Dampfmaschine „Panina“, ist nach Unterschlagung von 30000 Mark geflüchtet.

*** Jaró, 13. Juli.** Vorgehen sind in Ein drei leichte, in Tsch auf leichte und zwei starke Erdbebe verheißt worden.

Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten.

*** Halle, 13. Juli.**

Die heute wurde unter Vorsitz des Herrn Landes-Präsidenten-Raths von Mendel-Schindler der 10. Verbandstag der „Unterarten“ in Gegenwart von etwa 350 Vertretern der angeschlossenen Genossenschaften und einer Anzahl geladener Gäste abgehalten. Die Verhandlungen wurden eröffnet durch ein vom Verbandsdirektor Herrn von Mendel ausgeprochenes Hoch auf den Kaiser und König und die Bundespräsidenten der zum Verbandsgenossenschaft gehörenden Nachbarstaaten unserer Provinz.

Unterpräsident Herr von Mendel begrüßte die Weite an die Versammlung unter dem Ausdruck der Hoffnung, daß auch dieser Verbandstag sich dem Verbandszweck entsprechend erweisen und beschränkt auf die reue genossenschaftliche Arbeit des künftigen Jahres wirken möge.

Sodann sprach der Redner Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten von Bötticher Dank für sein Erscheinen, zugleich auch die Bitte aus, daß derselbe auch ferner ein treuer Freund der Bestrebungen des Verbandes sein und bleiben möge, welcher fördernd für den Staat, beschränkt auf das landwirthschaftliche Gewerbe sich erweisen habe und erwünsche werde. Warme Worte der Begrüßung wurden dann auch Herrn Landes-Präsidenten Graf Wisingerode gewidmet, der stets ein warmes Herz für die Bestrebungen des Verbandes gehabt und auf dieselben vielfach, besonders auch in letzterer Zeit, direkt und indirekt eingewirkt habe. Weitere Begrüßungsworte galten dem Vertreter der königl. Regierung aus Erfurt und Merseburg, dem Herrn Reg.-Rath Schack und Reg.-Rath Müller, ferner Herrn Reg.-Rath von Müllers-Buchberg vom Ober-Präsidentium, Johann dem Herrn Generalsekretär Dr. Thiele vom Allgemeinen deutschen Verband landw. Genossenschaften mit dem Eig. in Offenburg.

Sr. Excellenz Herr Oberpräsident Dr. von Bötticher dankte dem Verbandsdirektor für die an ihn gerichteten Begrüßungsworte. Wenn er in den gerichteten Begrüßungsworten für die in den Bestrebungen des Verbandes Interesse bemerken möge, Ausdruck gegeben sei, so bilde man sich nicht ein, daß dies der Fall sein würde. Schon früher habe er, Redner, dieses Interesse bekundet, indem er bereits bei Schaffung des Genossenschaftsgesetzes thätig und reichend mit thätig gewesen sei. Mit hoher Freude habe er es schon damals begrüßt, daß die verbündeten Regierungen den hohen Werth des genossenschaftlichen Zusammenstehens der Kräfte der Landwirthschaft erkannt hätten. Wo die Kräfte des Einzelnen nicht ausreichen zur vollen wirtschaftlichen Entfaltung und Wirksamkeit, da muß die genossenschaftliche Arbeit einsehen nicht bloß im eigenen Interesse der Genossenschaftler, sondern auch zum Wohle des Staates, durch Förderung der Kultur und der Bevölkerung mit ihrem Noth und Verfall. Redner betont noch besonders, daß es ihm zur großen Freude gereicht, von Sr. Majestät dem Kaiser und König an die Spitze der Verwaltung unserer Provinz gestellt zu sein, in der die erkrankten Hauptpunkte vollumfänglich zum Durchbruch gekommen sind und in der man in der genossenschaftlichen Arbeit des wirksamen und beste Mittel zu möglichst hoher wirtschaftlicher Wirksamkeit erkannt hat; die reue unerschöpfliche Kräfte des landw. Genossenschaftswesens unserer Provinz birge die für, daß dasselbe je länger, je mehr Energie erzeuge werde, zum Wohle des Einzelnen, wie des Verbandes, zum Segen und Heil der gesammten Landwirthschaft und zugleich unseres ganzes Volkes.

Kleines Feuilleton.

*** Elektrische Bahnen in der Hauptstadt Japans.** Tokio, die Hauptstadt des japanischen Kaiserthums, besitzt gegenwärtig eine Bevölkerung von etwa 1 1/2 Millionen und bedeckt mit seinen Straßen eine Fläche von über 40 Quadratkilometer. Der Personenverkehr auf

den Straßen wird hauptsächlich durch die eigenenthümlichen japanischen Wagen, die Triciclos, vermittelt, von denen es etwa 45 000 gibt. Jetzt hat die Regierung die Gründung zweier Gesellschaften für die Einführung elektrischer Bahnen genehmigt. Die eine, Tokio Tokaido Elektrische Eisenbahn-Gesellschaft (Tokio-Elektrische Eisenbahn-Gesellschaft) wird zunächst in der östlichen Hälfte der Stadt etwa 65 Kilometer Straßenbahn in Betrieb setzen, die innerhalb weniger Jahre vollendet sein sollen, dann sollen sofort weitere Straßen mit ebenfalls etwa 65 Kilometer Schienenlänge in Angriff genommen werden. Es wird für die Bahnen das System der oberirdischen Stromleitung mit Schleifbügel gewählt werden.

*** Fata morgana.** Vom Bodensee schreibt man den „M. R.“: „Künftig wurde eine Kupferringelung beobachtet, bei der eine bedeutend größere Entfernung zwischen der Blicke und dem Entschungsorte des Trugbildes in Betracht kommt, als bei der unlängst im Canton Thurgau beobachteten Fata morgana des Säntigebietes. In welscher Richtung von Winterthur und Zürich über der Ägera (Erhebung bei Baden bei Zürich) erschien gegen 5 Uhr Abends das Spiegelbild des Bodensees in vollkommener Klarheit und Schönheit. Die obere Hälfte des Seees zeichnete sich so deutlich ab, als ob der Beobachter etwa von Hohen am See überfiele. Die Einzelheiten der Rheinmündung und der Stadt Yverdon traten dabei besonders scharf hervor; auch konnten ganz deutlich am Ufer während der Fahrt sich begegnende Dampfer beobachtet werden.“

*** Woppler über Nord.** Gestern, am 12. des Monats, Vormittag wurden die Passagiere des Dampfers „Vainpö“ auf dem Starb erg. r. s. ee etwa 600 Meter vor Seehaupt in Aufregung versetzt: Mählich wurde gekloppt, das Rettungsboot ausgelegt. Schließlich konnten die Passagiere hinter dem Steuer das in das Wasser gefallene Woppler eines Kommerzienrathes bemerken, das denn auch glücklich gerettet wurde.

*** Zum Untergang der „Bourgoigne“.** Von Hermann Bietzler, R. und R. Vizeinspektorenamt der Marine, Capitän langer Fahrt erzählt das „M. R. T.“ folgende bezugsfähige Aufschluß: Die Katastrophe der „Bourgoigne“ hat oftmals gezeigt, wie wenig die an Bord von Passagierdampfern mitgeführten Boote zur Rettung der Schiffbrüchigen geeignet sind. Anlässlich eines solchen Unglücks ein Boot zu Wasser zu lassen, ist schon an sich eine sehr schwere zu lösende Aufgabe, die nur im Falle ruhiger See erfolgreich durchgeführt werden kann. Ist das Boot aber glücklicherweise im Wasser, so wird es von allen Seiten gesteuert, wodurch die Wahrscheinlichkeit sehr nahe gerückt wird, daß das Boot in Folge Ueberlastung, ungleichmäßiger Gewichtvertheilung, sowie Mangels entsprechender Besatzung sammt allen Anlassen zu Grunde geht. Nehmen wir aber an, das Boot sei glücklich vom Schiffe freigekommen, sind dann die Anzeichen, selbst entsprechend günstig gehaltene Witterung vorausgesetzt, wirklich als gerettet zu betrachten? Leider muß diese Frage mit „Nein“ beantwortet werden, denn in dem Boot wird es an Notwendigkeiten mangeln, in der in solchen Augenblicke herrschenden Verwirrung wurde auch Alles vergessen oder es ist auch thatsächlich keine Zeit mehr vorhanden gewesen, Lebensmittel, Wasser, Rettungsmitel, Feuerwerkskörper, kurz das verschiedenartige Material herbeizuschaffen. Wo-L. ereignen sich Zusammenstöße vorwiegend dort, wo ein rascher Verkehr herrscht, was zur Hoffnung berechtigt, daß die momentan geretteten Schiffbrüchigen bald aufgefunden und geborgen werden; immerhin können aber oft auch Tage bis zur definitiven Rettung vergehen. Es ist daher hoch an der Zeit, daß zur Einführung von leichteren, wirksameren Rettungsmitel, speciell an Bord der großen Passagier- und Postdampfer, gefahren wird. Ferner Staaten, unter deren Flagge sich dieser Verkehr hauptsächlich abwickelt, das sind also: Großbritannien, Deutschland, Niederlande, Frankreich, Belgien und die Vereinigten Staaten, erwacht die Pflicht, Anregung zur Erhaltung dieses wichtigen Verkehrs, sowie zur Ausarbeitung und Ausführung zweckentsprechender Konventionen zu geben. Dieses Ziel ließe sich am einfachsten durch Ausarbeitung entsprechender Verträge erreichen. Projekte würden sich als denn einleiten.

*** Eine Dartschiff eingeführt.** In der baltischen Dartschiff Triij sind infolge des Erdbebens, von dem die Küste Dalmeziens heimgesucht wurde, sämtliche Häuser, Kirche und Schule mit inbegriffen, eingestürzt. In Triij selbst, sowie in den benachbarten Dartschiffen sind an hundert Personen verumdet und mehrere Einwohner beim Einsturze der Häuser getödet worden.

*** Mädchenhändler.** Die „Straßb. Post“ schreibt: „Gestützt auf Nachrichten von unbekannter Zuverlässigkeit haben wir vor einigen Tagen darauf aufmerksam gemacht, daß drei Mädchenhändler am 18. Mai mit dem Schiffe „Espagne“ von Buenos-Aires nach

Europa abgefahren seien, um hauptsächlich in der Schweiz und im Elsaß, „frische Waare“ zu holen. Am 1. Juni haben zwei weitere Agenten dieser Art, ein gewisser Goldmann und ein gewisser Herrich von an, Buenos-Aires verlassen, um eine „Geschäftsreise“ nach Europa zu machen. Wir weisen auch darauf warnend hin, es ist eine den Behörden bekannte Thatsache, daß jährlich Tausende von Mädchen den Verlockungen solcher „Agenten“ zum Opfer fallen. Die Unglücklichen lassen sich unter der Vorpiegelung, es solle ihnen eine gute Stelle verschafft werden, von den gewandten Gaunern zur Abreise bewegen und werden dann — im buchstäblichen Sinne des Wortes — an schlechte Käufer in Orient und hauptsächlich in Südamerika verkauft. Die Behörden thun Alles, was in ihren Kräften steht, dem Umwege zu fernern. Auch von den südamerikanischen darf das gesagt werden. Wir haben Beweise dafür. Aber alle Maßregeln der Behörden bleiben kraftlos, so lange nicht das große Publikum selbst mitarbeitet. Eltern müssen ihre Kinder, Lehrer ihre Schüler, Geistliche ihre Pflegenkeltern, Herrschaften ihre Diensthöfen darauf aufmerksam machen, daß sie sich mit fremden Leuten nicht in unnütze Gespräche einlassen, noch weniger deren Ueberleitungen annehmen u. s. w. Vor einigen Monaten ging die Nachricht durch alle Blätter, daß an einer kleinen Eisenbahnstation in Frankreich fünf Mädchen aus Delerreich, die sich mit dem „Inhaber eines Stellenvermittlungsbüreaus für Diensthöfen“ auf der Reise nach Havre befanden, von wo die Weiterfahrt nach Südamerika angetreten werden sollte, nur durch einen glücklichen Zufall gerettet wurden. Der Reiseleiter bekam nämlich mit dem Bahnhofsvorstand Streit, und bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß der Keil ein fieberbrüchig verfolgter Mädchenhändler war. Er hatte die Mädchen, die mit ihm reisten, auf dem Lande in Steiermark und Tyrol durch Verprechungen geföhrt, ihnen bei öfterreichischen Familien im Auslande gute Stellen zu verschaffen. Das ist überhaupt das Mittel, mit dem die Gauner operiren. Man sei also allen Verprechungen und Anberedungen gegenüber so misstrauisch, als nur immer möglich. In neunundneunzig von hundert Fällen ist das Mißtrauen nur zu gerechtfertigt!“

Zeitungsnachrichten u. letzte Nachrichten.

*** Elbing, 13. Juli.** In Verfolgung zweier Exzedenten wurde der Polizeistand von diesen überfallen. Sie entziffen ihm Säbel und Revolver und richteten ihn mit seinem eigenen Säbel sehr heftig. Der Verwundete wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Später sind beide Attentäter verhaftet worden.

*** Madrid, 13. Juli.** Die „Epoca“ glaubt, daß die Karl-Plan eine Erhebung vorbereiten, und rüth zur militärischen Befreiung der Nordprovinzen und zur Ueberwindung der Karlisten an der französischen Grenze. Ministerpräsident Sagasta hat erklärt, die Friedensabschnüpfung, welche in den Blättern vorbringt und als die von Mc. Kinley gestiftete bezeichnet wird, seien unannehmbar.

Leistung Honda.

12. Juli.		
Laufzeit	Reise-Entlohn	3/4 102 70 B
do.	do.	3/4 102 70 B
do.	do.	3/4 95 25 bz G
Preisliste	Staatsanleihe	3/4 102 80 bz G
do.	do.	3/4 102 80 G
do.	do.	3/4 96 20 bz G
Preisliste	Städtische	4 — —
do.	do.	4 90 60 G
Preisliste	Staatsanleihe	4 105 00 G

Wetterbericht des Kreisblattes.

15. Juli, Berlin, wolks, Regenfälle, lebhaftes Wind.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5,85 p. Met. — japanische einseitig etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwebend, weiß und farbige. — Preis von 31. bis 18,65 pro Met. — in den modernsten Dessins, Farben und Dessins. An Privatorte und kleineren als Haus. Weiter umgeben. (37-6)



Bekanntmachung.

Der Kirchgemeinde **St. Thomae** wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1898/99 eine Kirchensteuer von 13 % Aufschlag zur Einkommensteuer erhoben wird. (2312)

Die Geherrolle liegt von heute ab 14 Tage bei unserem Mandanten Herrn **Weter**, Neumarkt 21, hier während der Zeit von 1 bis 3 Uhr Nachmittags zur Einsicht aus.

Merseburg, den 14. Juli 1898.
Der Gemeindefürsorge
St. Thomae.

Bekanntmachung.

Vom 12. Juli ab ist der Sprachverkehr zwischen Merseburg einerseits und Merseburg andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.

Merseburg, den 12. Juli 1898.
Kaiserliches Postamt.
S. B.: Knoblauch.

Bekanntmachung.

Vom 14. Juli ab ist der Sprachverkehr zwischen Merseburg einerseits und Neuchau andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.

Merseburg, den 12. Juli 1898.
Kaiserliches Postamt.
S. B.: Knoblauch.

Obst-Verpachtung.

Die Gartenabnutzung der Gemeinde **Waldendorf** soll

onnabend, den 16. Juli cr.

Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof daselbst, öffentlich verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.
Waldendorf, den 12. Juli 1898.
König, Ortsröster.

Pflaumenverpachtung

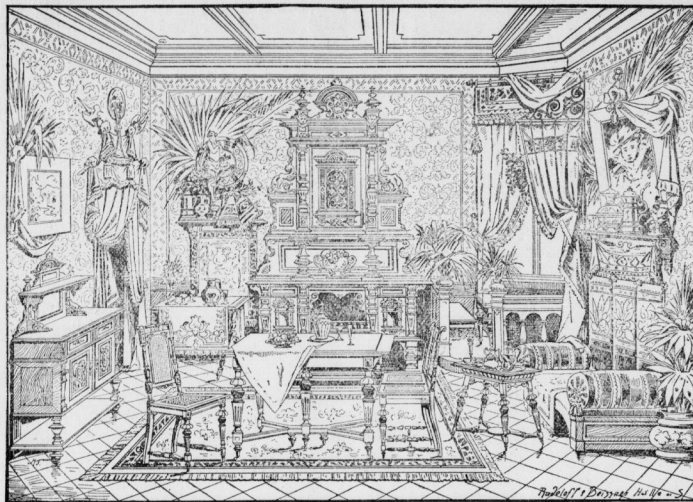
Die Pflaumenabnutzung der Gemeinde **Wölfau** soll

Freitag, den 22. Juli cr.

von Abends 7 Uhr ab, im Gasthause zu Wölfau öffentlich meistbietend gegen gleich barre Zahlung verpachtet werden.

Der Gemeindevorsteher.

Geb. Kroppenstädt, Möbelfabrik, Halle a. S., Märkerstr. 4.



Hochfeines Speisezimmer

- in Eiche, sehr reich geschnitz.
- 1 Buffet, sehr reich geschnitz. Nr. 600
 - 1 Credenzsch. sehr reich geschnitz. „ 195
 - 1 Patentausziehtisch, 4 Auszüge „ 135
 - 6 Tafelstühle „ 114
 - 1 Ottomane mit Teppichbezug „ 160
 - 1 Serrentisch „ 30
 - 2 Bänke „ 60
 - 1 Esstisch mit Ballustrabe „ 90
 - 1 Erberbant „ 35
- Summa Nr. 1413

Permanente Ausstellung completer Musterzimmer

Großartige Auswahl in Garnituren in Seide, Gobelin, gemusterten und glatten Blüsch in den neuesten Mustern und Formen. Garantie für reelle und solide Waare. Billigste Preise. Reelle Bedienung. Eigene Tischlerei, Tapeziererei, Malerei. [1897]

Besichtigung gern gestattet.

7000 Mk.

Hypothek an 2. Stelle nach 15000 Mk. auf ein neu gebautes sehr gut vergründliches Grundstück mit großem Garten und Feldplan gesucht. Feuertage 26000 Mk., Holzrecht 35000 Mk. Offerten **N. G. 13** an die Exped. ds. Blatt s. erbeten. (2311)

85000 Mark

auf erste ff. Hypothek gesucht! Angebote unter **N. G. 500** besördert die Exped. d. Blg. (2305)

Ein in Lützen gelegenes massives Hausgrundstück

mit Stallung, Scheune, sowie Obst- und Gemüsegarten ist veränderungs-fähig sofort aus freier Hand mit oder ohne Feld bei geringer Anzahlung zu verkaufen. (2310)

Lützen, Wolfstr. 3.

M. Möllnitz,

gerichtlich vereideter Taxator, Merseburg, Gottbardsstr. 16. empfindet sich [239] zur Abhaltung von Auktionen, zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Auffertigung von Nachlassverzeichnissen etc.

Ein sauberes, fleißiges Dienstmädchen gesucht. Zu erfragen

Kreisblatt-Expedition.

Nachrichten über lokale Vorkommnisse in Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt.

Kreisblatt-Expedition.

Gotthard Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dez. 1897: 728 1/2 Millionen Mk. Sicherheitsfonds: 37 1/2 Millionen Mk. Dividende im Jahr 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. [227]

Vertreter in Merseburg: Otto Franke.

Hochzeits- Geschenke in unübertroffener Auswahl zu billigen Preisen. Umtausch gestattet.

C. F. Ritter.
Halle a. S., Leipzigerstr. 90. [2173]

Saison-Ausverkauf.

Heute und folgende Tage kommen große Posten **Kleider-Stoffe in Wolle und Seide** zu außergewöhnlich billigen Preisen

- zum Verkauf. Ich offerire:
- Einen Posten **Foulard-Seide** Nr. 1,50 1,-, 70 Pf.
 - „ „ **Kleider-Stoffe** „ 48 Pf.
 - „ „ **Fantasie-Stoffe** „ 60 Pf.
 - „ „ **feine Neuheiten** „ 85 Pf.
 - „ „ **hochf. Neuheiten** „ 1,50, 1,25, 1,— M.

Jackets, Kragen, Staubmäntel etc. kommen noch viel billiger wie bisher zum Verkauf.

Kauf-Haus **M. Schneider,** Halle a. S., Leipziger-Str. 94.

Streng reelle Bedienung. [2243]

Von Sonnabend ab stehen in großer Auswahl **Prima Bayerische Zugochsen, Weser-Marscher** hochtragende u. neumilchende Ferkeln u. Kühe, sowie 1/4-1 jährige Kälber und Englische- und Haideschmucken-Lämmer bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger. [2308]

Der Klapperstorch macht von Zeit zu Zeit bei jüngeren Eheleuten seine Aufsicht und stellt dieselben vor die schwerwiegende Frage, womit sie ihr jüngstes ernähren sollen. Darauf giebt es nur eine Antwort: Mit Knorr's Haseremehl, das mit Milch den kleinen Kindern prächtig bekommt, aber zu einem Brei gekocht, auch für die älteren die beste Nahrung giebt. [2278]